Basel, den 21. Juni 1924 XXIV. Jahrgang / No. 25

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Geselligkeit im Tierleben.

I.

Nach vollendetem Brutgeschäft erwacht bei den meisten Vögeln alljährlich der Trieb zu ausgedehnter Geselligkeit. Man trifft sie nunmehr zu Scharen zusammengerottet, bald ihren Nahrungsbedingungen nachgehend, bald förmliche öffentliche Spiele und Manöver behufs einer Uebung im Flug ausführend, z. T. als Vorbereitung zum fernen Wanderflug, der meistens in Gesellschaft, sei es in kleineren Gruppen oder in grossen Verbänden, ausgeführt wird.

Das gesellige Spiel muss die Wanderfähigkeit der Zugvögel vorbereiten und sie daraufhin schulen. Auch hier wiederum finden wir das Prinzip der wechselseitigen Hilfe auf das Wunderbarste geoffenbart.

Es ist uns allen bekannt, dass Vögel, «die monatelang in kleinen Gruppen über ein weites Gebiet zerstreut gelebt haben, nun zu Tausenden sich versammeln; sie kommen an einem bestimmten Platze, zu einer bestimmten Zeit des Jahres zusammen, mehrere Tage hintereinander, bevor sie aufbrechen, und augenscheinlich erörtern sie die Einzelheiten der Reise... Alle warten auf ihre saumseligen Verwandten und schliesslich reisen sie in einer gewissen wohlgewählten Richtung ab — das Ergebnis gehäufter Kollektiverfahrung —, wobei die Stärksten an der Spitze des Zuges fliegen und einander in dieser schwierigen Aufgabe ablösen. Sie fliegen in grossen Zügen, die zugleich aus grossen und kleinen Vögeln zusammengesetzt sind, über das Meer (kleine Vögel sollen gelegentlich von grösseren hinübergetragen werden), und wenn sie im nächsten Frühjahr zurückkehren, so treffen sie wieder auf demselben Fleck ein, und in den meisten Fällen ergreift jeder von ihnen von genau demselben Nest Besitz, das er im vorigen Jahr gebaut oder ausgebessert hatte.» (Krapotkin.) Suchen wir uns die Wirkungen eines solchen Gemeinschaftshandelns klar zu machen. *Henry Faucherre.*

Aus: Bilder aus dem genossenschaftlichen Tier- und Pflanzenleben. II. Verlag des V. S. K. Basel.

Die internationale Genossenschafts-Ausstellung in Gent.

Einige Eindrücke.

Grosse wehende Landesfahnen vor dem Bahnhof, Musikervölklein in strammem Schritt, sonntäglich gekleidete Menschen: Gent hat seinen Festtag; seine frohe Erwartung gilt der Eröffnung der ersten internationalen Genossenschaftsausstellung grossen Stils. Es ist Samstag, der 14. Juni. Morgen erst, den 15., werden die Pforten des «Palais des Fêtes», eines ganz riesenhaften Gebäudes, das 1913 für die Errichtung der belgischen Weltausstellung errichtet wurde, dem Publikum sich auftun. Aber heute schon dürfen so viel Glückliche die Schwelle überschreiten, als im Hauptsaal der Ausstellung Platz finden. Hier leitet Anseele, der Vorsitzende des Organisationskomitees, die Eröffnungsfeierlichkeiten durch eine gediegene Ansprache ein. Der verdiente Leader der belgischen Genossenschaftsbewegung erinnert, wie es bei einem solchen Anlass nicht anders erwartet werden konnte, an die bescheidenen Anfänge der kooperativen Bewegung in England, Frankreich, Belgien etc., um durch einen Hinweis auf die Ausstellung und die grosse Reihe genossenschaftlicher und behördlicher «Notabilitäten», die der Feier beiwohnen, die Fortschritte der Bewegung desto deutlicher in Relief zu setzen. Unter den das Podium füllenden Personen befinden sich ausser den Mitgliedern des Organisationskomitees u. a. folgende Her-

INTERNATIONALER GENOSSENSCHAFTSBUND

Internationaler Genossenschaftstag

Samstag, den 5. Juli 1924

An die Genossenschafter der ganzen Welt!

Der Internationale Genossenschaftsbund fordert alle ihm angeschlossenen und in Aussicht stehenden Mitglieder auf, an der Feier des zweiten Internationalen Genossenschaftstages am ersten Sonnabend im Juli teilzunehmen.

Nach dem Erfolg, der unsern ersten Versuch krönte, wenden wir uns mit Zuversicht an die Genossenschafter der Welt und fordern sie auf, alles daran zu setzen, um dieser Demonstration ihrer Erfolge und ihrer Solidarität noch grössere Bedeutung zu verschaffen und um die wirtschaftlichen und sozialen Ideale der breiten Massen in allen Ländern zu verwirklichen.

Nicht weniger als 22 Länder haben regen Anteil an den Festlichkeiten des ersten Genossenschaftstages genommen. Die schönsten und verschiedenartigsten Ausdrücke wurden dem Tage verliehen und das Interesse, das erregt wurde, war derart, dass die Einsetzung des Internationalen Genossenschaftstages nunmehr als gerechtfertigt gelten darf.

Die Entwicklung der Konsum- und Produktivgenossenschaften ist an verschiedenen Stellen in Frage gestellt worden und den Bewegungen mehrerer Länder wurde dadurch grosser Schaden angetan. Mit erneuter Energie und grösserer Begeisterung müssen wir deshalb unsere Ziele verfolgen.

Unser Aufruf ergeht an die Genossenschafter der ganzen Welt, sich zu vereinigen und ihre Solidarität kundzutun, um die Idee des Genossenschaftsstaates zu verwirklichen.

Namens des Internationalen Genossenschaftsbundes,

Der Präsident: **G. J. D. C. GŒDHART.** Der Generalsekretär: **HENRY J. MAY.**

Mitglieder des Zentralvorstandes:

OESTERREICH.
EMMY FREUNDLICH
Dr. KARL RENNER

BELGIEN.
V. SERWY*

BULGARIEN.
K. T. BOZVELIEVE

SCHWEDEN.
A. OERNE*
A. JOHANSSON

DÄNEMARK.
L. BROBERG
A. NIELSEN
N. PORSE

ESTLAND.
G. PAABO

FINNLAND.
V. FAGERSTROM
H. VASENIUS
V. TANNER

FRANKREICH.
Prof. C. GIDE
A. THOMAS
A. CLEUET
E. POISSON*
(Vize-Präsident)

DEUTSCHLAND.
R. ASSMANN
H. KAUFMANN*
H. LORENZ

GROSSBRITANNIEN.
Sir T. ALLEN*
W. GREGORY*
F. HAYWARD
R. STEWART
A. WHITEHEAD*
(Vize-Präsident)
J. WORLEY
W. RAE

UNGARN.
E. VON BALOGH

ITALIEN.
A. VERGNANINI

LITAUEN.
P. SALCIUS

NORWEGEN.
A. JUELL

POLEN.
R. MIELCZARSKI

RUSSLAND.
L. KHINTSCHUK
A. KISSIN

SCHWEIZ.
B. JÆGGI
Dr. A. SUTER*

TSCHECHO-SLOWAKEI.
E. LUSTIG*
A. FISER
A. DIETL.

UKRAINE.
A. SCHLICHTER
A. GŒTTLER
V. CELLARIUS
A. POLOTSKY

V. S. A.
Dr. J. P. WARBASSE

JUGOSLAVIEN.
M. AVRAMOVITSCH

* Mitglied des leitenden Ausschusses.

ren: Mr. Tom Shaw, der englische Arbeitsminister, die Konsularvertreter von Frankreich, Italien, Dänemark und England, der Bürgermeister von Gent, eine Reihe belgischer Senatoren und Deputierter, einige höhere Offiziere, unter ihnen General Tack, Professor Heymans, Rektor der Genter Universität. Der Internationale Genossenschaftsbund war durch seinen Präsidenten und seinen Sekretär vertreten.

Nach der Einleitungsrede Anseeles und einer Begrüssungsansprache des Bürgermeisters (beide Reden wurden in französischer und flämischer Sprache gehalten) rollte sich am andern Ende des Saales ein Vorhang auf und dem Blick zeigte sich in schöner Perspektive ein Teil der Ausstellungsräume.

Eine erste flüchtige Wanderung durch diese letzteren hinterlässt einen vortrefflichen Eindruck. Weite, hohe und helle Abteilungen reihen sich aneinander, Berge von Ausstellungsgegenständen unter Glas, auf Tischen und Ständern, bildlicher Schmuck an den Wänden, Fresken, Diagramme, Darstellungen aller Art und in allen Sprachen fesseln das Auge. Da ist in der Mitte der grosse kreisrunde Saal der Internationalen Genossenschaftsallianz mit einem imposanten, die genossenschaftliche Zusammenarbeit symbolisierenden Monument und zahlreichen, die Tätigkeit der einzelnen Landesverbände charakterisierenden farbigen Zeichnungen und Texten. Von dieser Rotunde aus gelangt man in die nächsten Landesabteilungen, zu denen diejenige unseres Verbandes gehört, um so nach und nach auch die ferner gelegenen Räume zu erreichen. Fast überall wird noch eifrig gearbeitet und es ist leider wahr, dass es in einzelnen Hallen noch bedenklich leer aussieht. So ist in den unserer eigenen Abteilung angrenzenden finnischen Ausstellungsräumlichkeiten noch kein Nagel eingeschlagen, da, wie es heisst, das Material noch nicht eingetroffen sei. An anderen Orten ist die Sache noch nicht viel weiter gediehen. In schöner und wohl ganz fertiger Aufmachung präsentieren sich u. a. die Ausstellung der englischen und schottischen Wholesale, sowie des «Zentrosojus», der holländischen, italienischen, ungarischen, tschechoslovakischen und einiger belgischen Genossenschaftsverbände. Ganz besonderes Interesse erregt die russische Abteilung, die sich als ausserordentlich reichhaltig repräsentiert und schon durch die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Eigenprodukte Aufsehen erregt. Ohne im übrigen hier auf Einzelheiten einzutreten, sei nur bemerkt, dass ein paar ausgestopfte riesige weisse und braune Bären an sibirische und andere Jagdgenossenschaften erinnern und zahlreiche landwirtschaftliche Produkte, sowie zierliche gewerbliche Arbeiten die übrigen Formen genossenschaftlicher Tätigkeit hervortreten lassen. Ueberall auch sieht man die Porträts oder Büsten hervorragender Genossenschaftspioniere: die Engländer zeigen uns unter Glas und Rahmen ihre Owen, Howarth, King, Neale, Holyoake und Kingsley, bei den Ungarn sieht man Karoly, bei den Italienern Buffoli und Luzatti. Wo die Politik in das Genossenschaftswesen hineinschillert, fehlen auch nicht die grossen politischen Leader; in der russischen Abteilung grüssen uns die Büsten von Lenin und Karl Marx.

Gent ist Industriestadt und die Genossenschaften stehen hier, wie übrigens auch im übrigen Belgien, stärker unter proletarischem Einfluss wie wohl in irgend einem andern, dem I. G. B. angeschlossenen Lande. Wir werden nach fleissiger Umschau in einem unserer nächsten Artikel eine Uebersicht über die genossenschaftlichen Einrichtungen dieses Landes geben und dabei zu zeigen versuchen, wie sich diese grundsätzliche Einstellung der belgischen Genossenschafter in der Praxis ausgewirkt hat. Für heute haben wir nur noch nachzuholen, dass am Eröffnungstage im «Théâtre Royal Français» ein Bankett von 250 Gedecken stattfand, an welchem die Gäste ausgiebig mit Braten, Musik und Reden bewirtet wurden. Leider waren von dieser Festivität die Frauen gänzlich ausgeschlossen, was den bekannten französischen Genossenschafter Poisson zu der witzig-kritischen Anrede: Mes chères coopératrices et mes chers coopérateurs (Meine lieben G e n o s s e n s c h a f t e r i n n e n und Genossenschafter) veranlasste. An musikalischer und anderer Unterhaltung zu Ehren der Ausstellungsbesucher wird hier sehr viel, fast allzuviel geboten. Alle möglichen Musikchöre und Gesangvereine bieten Proben ihrer Kunst. Am Sonntag liess u. a. der 500 Köpfe starke Sängerchor des «Vooruit» seine Weisen ertönen. Das Komitee der Internationalen Genossenschaftsausstellung hatte sogar für den Tag der Eröffnung eine Velo-Wettfahrt von Brüssel nach Gent organisiert, die zahlreiche Teilnehmer zählte und trotz sehr schlechten Wetters einen guten Verlauf nahm.

So imposant und mannigfaltig sich die Ausstellung präsentiert, eines bleibt doch bedauerlich: dass Deutschland und Oesterreich an ihr nicht vertreten sind. Der englische Minister Tom Shaw konnte sich einigen Delegierten gegenüber mit Recht dahin äussern, dass sie bei aller Bedeutung, die ihr zukomme, noch nicht die ganze gewaltige Entwicklung des Genossenschaftswesens zum Ausdruck bringe. Hoffen wir, dass der im September nächsthin stattfindende Kongress dazu beitragen möge, die Hindernisse wegzuräumen, die einem fruchtbaren Zusammenarbeiten aller genossenschaftlichen Kräfte heute noch im Wege stehen. Th.



Die Mittelständler rüsten sich neuerdings zum Kampf.

Wer die Fachpresse und gewisse Tagesblätter aufmerksam verfolgt, dem zeigen allerlei Symptome, dass es sich im Lager der Mittelstandsleute wieder zu regen beginnt. Wenn auch die periodischen Eruptionen des Mittelstandsvulkänleins nicht sehr gefährlich sind und mehr Spektakel und Dunst dabei hervorpuffen, so ist es für unsere Leser doch nicht ohne Interesse zu vernehmen, was gespielt werden soll und wohin die Reise zielt.

Betrübend ist es, immer von neuem wieder die Erfahrung machen zu müssen, dass noch weite Kreise von Händlern und Gewerbetreibenden in der alten Ideologie stecken geblieben sind, die sich mit der Tatsache der Existenz der Konsumvereine einfach nicht abfinden können und anstatt sich der neuen Wirtschaftsentwicklung anzupassen, immer wieder den fruchtlosen Versuch unternehmen, die Konsumvereine zu bekämpfen und ein Lamento über ihre Existenz anstimmen.

Das Unwürdige einer solchen Einstellung empfinden hie und da Mittelstandsvertreter selbst, insbesondere dann, wenn mit Hilfe von Rabatt versucht werden soll, die Konsumvereinsrückvergütung nachzuahmen und dabei vergessen bleibt, dass das Wesen der Wirtschaftsgenossenschaft von dem des Profithändlers eben grundverschieden ist. Aber der

falsche Weg ist nun einmal eingeschlagen, und es ist so schwer, ihn wieder zu verlassen.

Wenn es auch nicht ausgesprochen wird, so haben wir diesen Gedankengang doch herauslesen müssen, als kürzlich ein Mitarbeiter in der «Schweiz. Gewerbezeitung» u. a. schrieb:

«Die Konsumvereine haben zweifelsohne in den letzten Jahren immer mehr überhand genommen und bedrängen den freierwerbenden Kaufmann in seiner Existenz. Auch auf dem Lande werden überall, wo es irgendwie angeht, Filialen errichtet, die je nach den örtlichen Verhältnissen mehr oder weniger prosperieren. Wer diese ganze Entwicklung mit offenen Augen verfolgt, muss sich sagen, dass bei einiger Initiative der freierwerbenden Krämerschaft hin und wieder die Gründung einer solchen Konsumfiliale hätte vermieden werden können, wenn man nicht «zu spät aufgestanden» wäre. Wenn so ein Konsumladen neu entsteht, versuchen die ansässigen Krämer gewöhnlich durch Verabfolgung von Rabattmarken der unerwünschten Konkurrenz die Stirne zu bieten, aber gewöhnlich ist es dann zu spät.»

Unter «Initiative» verstehen wir keineswegs Gründung von Rabattvereinen, sondern viel eher Förderung des gemeinsamen Einkaufes, um zu versuchen, die Vorteile der Konsumvereine wettzumachen. Aber eben da hapert es noch ganz bedenklich, weshalb der oben zitierte Mittelständler unter Seufzern seinen Artikel schliesst mit den Worten: «Eine gewisse Solidarität, wobei der Konkurrenzneid ausgeschaltet wird, sollte auch bei der Krämerschaft mehr Platz greifen.»

Da dieser Konkurrenzneid aber nicht ausgeschaltet werden kann, propagiert man den leichteren, aber erfolglosen Weg des Rabattvereins.

Herr Olivier, Präsident des «Schweiz. Rabattvereins», eröffnete kürzlich einen neuen Werbefeldzug, indem er die private Händlerschaft mit folgendem Zirkular überschwemmte:

«Sehr geehrte Firma!

Jahrzehntelange Erfahrung zeigt uns deutlich, dass die Konsumvereine ihre Erfolge einzig und allein den ausgeschütteten Dividenden verdanken, indem dadurch ganz besonders der Denkungsart der Frauenwelt Rechnung getragen wird.

Da die Konsumvereine die Selbständigkeit des Detaillisten untergraben wollen, ist es Pflicht eines jeden Geschäftsmannes, nach dem Mittel zu greifen, das ihm eine Waffe gegenüber den Konsumvereinen in die Hand gibt.

Wie eine zwanzigjährige Praxis einwandfrei beweist, liegt ein Hauptmittel zur Bekämpfung der Konsumvereinsbewegung in der einheitlichen und organisierten Rabattmarkenabgabe. Die individuelle Rabattmarke, welche in verschiedenen Privatgeschäften eingeführt worden ist, hat sich als wirkungslos erwiesen. Der Selbsterhaltungskampf der Detaillisten wird umso erfolgreicher sein, je mehr die einzelnen Rabattvereine auf vollzähliges Mitmachen der ortsanwesenden Detaillisten rechnen können.

Ueber 10,000 Detaillisten sind heute den Rabattvereinigungen der Schweiz angeschlossen und es kann für das laufende Jahr auf einen Warenumsatz mit Rabattmarkenabgabe der Rabattvereinsmitglieder von über 300 Millionen Franken gerechnet werden.

Die einheitliche und organisierte Rabattmarkenabgabe ist aber nicht lediglich als Kampfmittel erster Güte zu bewerten. Sie trägt auch in hohem Masse dazu bei, dass die Kundschaft zur Barzahlung erzogen wird und bedeutet für jedes Mitglied der einzelnen Rabattvereinigungen eine vorzügliche Reklame. Ein aufmerksames Studium des beiliegenden Schriftchens wird Sie von der Richtigkeit unserer Ausführungen überzeugen.

Zweck dieses Schreibens ist es, Sie auf die Rabattvereinsbewegung aufmerksam zu machen, sowie Sie einzuladen, sich mit den Vereinsbehörden der Rabattvereinigung Ihres Geschäftssitzes in Verbindung zu setzen und dieser Vereinigung beizutreten. Wo Sie auch nicht direkt von den Konsumgenossenschaften konkurrenziert werden, ist der Beitritt schon ein Akt der Solidarität der übrigen Detaillistenschaft gegenüber. Die Leitung des betreffenden Vereins wird gerne bereit sein, Ihnen weitere Auskunft in dieser Angelegenheit zu geben.

Wir hoffen gerne, dass Sie durch den Beitritt zu unserer dortigen Sektion uns in unserer Arbeit für die Verteidigung der Position des kaufmännischen Mittelstandes wirksam unterstützen werden. Sie tun es, das lehren die Erfahrungen, im Interesse Ihres Geschäftes. Wir begrüssen Sie in dieser Erwartung mit vorzüglicher Hochachtung!

Schweiz. Rabattverband,

Der Präsident: Der Sekretär:

Die Rabattvereine repräsentieren jedoch keine wirtschaftliche Macht und sind daher auch ohne jede wirtschaftliche Bedeutung. Das zeigt deutlich die folgende Gegenüberstellung:

Vom Schweiz. Rabattverband wird mitgeteilt, dass im Jahre 1921 6650 Rabattgeschäfte ihren Kunden Fr. 6,005,756.— Rabatt ausbezahlt hätten.

Es sei uns gestattet, diese Statistik zu ergänzen. Während im Jahre 1921 **6650** Rabattgeschäfte Fr. 6,005,756.— Rabatt ausbezahlten, konnten die **505** Genossenschaften des Verbandes schweiz. Konsumvereine **12½ Millionen Franken** Rückvergütung auszahlen. Während im Durchschnitt auf ein Rabattgeschäft ca. Fr. **30,000.**— Umsatz kamen, traf es auf jeden Konsumvereinsladen im Jahre 1923 Franken **180,000.—.**

Der Kampf gegen die Konsumvereine soll aber auch im stillen und negativ, d. h. mit Hilfe des Staates weitergeführt werden. Die kaufmännische Mittelstandsvereinigung der Schweiz (Gruppe Handel des Schweiz. Gewerbeverbandes) hielt am 27. April in Olten ihre ordentliche Jahresversammlung ab, an welcher u. a. «mehrere Anträge an die nächste Jahresversammlung des Schweiz. Gewerbeverbandes im Sinne der weiteren Verfolgung früherer Beschlüsse betr. das Konsumvereinswesen gestellt wurden». Was es mit diesen Anträgen auf sich hat, das zeigt uns ein Erhebungsformular, das an die Mitglieder der kaufmännischen Mittelstandsvereinigung und wohl noch an andere Organisationen versandt wurde und Auskunft wünscht über folgende Fragen:

1. Wie stellt sich Ihre Organisation zur Konsumvereinsfrage?
   a) befürwortend?... b) neutral?... c) abweisend?...
2. Sind Mitglieder Ihrer Organisation aktiv in den Leitungen der Konsumvereine tätig?...
3. Betätigen sich in Ihrem Wirkungsgebiete Geistliche, Beamte und Lehrer aktiv in den Verwaltungen der Konsumvereine?...
4. Sind Ihnen Fälle bekannt, in welchen Geistliche und Lehrer in Familie, Kirche und Schule Propaganda für das Konsumvereinswesen machen?...

Also ein neuer Vorstoss gegen die Mitarbeit von Beamten an der Konsumvereinsbewegung.[1])

Es ist unseren Lesern bekannt, dass derartige Versuche schon mehrmals unternommen worden sind, so vor allem durch Regierungsrat Hans

[1]) Obiger Artikel war bereits gesetzt als uns Zeitungsberichte über die Arboner-Versammlung des Schweiz. Gewerbevereins zukamen, an welcher Herr Nationalrat Kurer sein ewig langweiliges Lied gegen die Konsumvereine vortrug. Dem «Lebensmittel-Handel» vom 14. Juni entnehmen wir darüber folgendes:

«An der Jahresversammlung des Gewerbevereins am 13. Mai in Arbon erinnerte der Referent, Nationalrat Kurer, an die in den Jahresversammlungen von Langenthal, 1913, und Einsiedeln, 1917, aufgestellten Thesen über das Verhältnis des selbständigen Handels und Gewerbes zu den Konsumentenorganisationen und den Beschluss von Einsiedeln, laut dessen ungesäumt alles zu tun sei, um die Käuferbeziehungen aller Mitglieder des Schweiz. Gewerbeverbandes mit den Konsumentenorganisationen zu lösen, ohne Unterschied, ob es sich um solche mit Mitgliedschaften bloss aus der Arbeiter- und Angestelltenschaften oder aus bürgerlichen oder sämtlichen Bevölkerungskreisen handle, und ob die Konsumgenossenschaften nur ihre Mitglieder oder auch anderweitige Käufer bedienen, laut dessen endlich der Schweiz. Gewerbeverband an seine Sektionen das Verlangen stellte, ohne Zögern alle zur Erreichung dieses Zweckes notwendigen Schritte zu tun.

Es ist ja richtig, dass, wo der Einzelne seine Arbeitspflicht nicht restlos erfüllen kann, dies vorteilhaft geschieht im Zu-

Tschumi, aber sie sind jedesmal zu nichts geworden, dank der energischen Gegenwehr der organisierten Konsumenten und dank der Vernunft der massgebenden Behörden. Und so wird es auch in Zukunft bleiben.

Um aber mehrere Eisen im Feuer zu haben, wird eine Fühlungnahme mit der Industrie und dem Grosshandel angestrebt. Eine weitere Konferenz fand am 28. April ebenfalls in Olten statt, die die folgende platonische Resolution zutage förderte:

«Die von der Kaufmännischen Mittelstandsvereinigung der Schweiz einberufene Konferenz für Industrie, Gross- und Kleinhandel der Schweiz anerkennt nach Anhörung eines Referates und ausgiebiger Diskussion die Notwendigkeit einer engeren gegenseitigen Zusammenarbeit, damit die Gütervermittlung und die Lebenshaltung verbilligt und die Existenz und Wohlfahrt unseres bürgerlichen Staates gesichert und gefördert werden kann. Die Versammlung beauftragt die Geschäftsleitung der Kaufmännischen Mittelstandsvereinigung der Schweiz, alles deren Zwecken Dienende zu veranlassen.»

Viel interessanter und für die Situation im Klein-Detailhandel bezeichnend ist der Rat, der ihm aus der Versammlung erteilt worden ist, nämlich dafür zu sorgen: «dass er für eine Warenverteilung bürgt, bei welcher die niedrigsten Preise verrechnet werden können und wobei in allererster Linie die Interessen der Konsumentenschaft vertreten werden.»

Dieser Ratschlag mag ja gut gemeint sein, aber für den Profithändler hört es sich an wie der Wunsch nach der Quadratur des Kreises. Niedrigste Preiskalkulation im Interesse der Konsumenten, das ist ein Postulat, das dem Wesen des Privathändlers so sehr widerspricht, dass der Konsumverein als soziales Korrektiv stets dem Kleinhändler gegenüber eine Vorzugsstellung im Wirtschaftsleben einnehmen wird.

Um dem gegen die Konsumvereine vorbereiteten Kampf ein internationales Relief zu geben, wird nunmehr ein internationaler Mittelstandskongress vorbereitet, und der Schweiz ist die hohe Ehre zuteil geworden, als Gastgeber die Honneurs zu machen. Dazu sind sämtliche Koryphäen des Mittelstandes mobil gemacht worden, wie uns die folgende Zeitungsmeldung berichtet:

«*Internationaler Mittelstandskongress.* Die Vorbereitung des ersten internationalen Mittelstandskongresses, der bekanntlich vom 2. bis 5. September dieses Jahres in Bern und Interlaken stattfindet, liegt in Händen des Direktoriums der Internationalen Mittelstandsunion. Dieser Behörde gehören an die Herren Nationalrat und Regierungsrat *Dr. Tschumi,* Zentralpräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes (Präsident); Nationalrat *Kurer,* Direktor des Zentralbureaus des Schweiz. Hoteliervereins und früher Präsident der Kaufmännischen Mittelstandsvereinigung der Schweiz (Vizepräsident); *Dr. jur. O. Leimgruber* (Sekretär); *Ch. Olivier,* Zentralpräsident des Schweiz. Rabattverbandes (Quästor); *Dr. Cagianut,* Zentralpräsident des Schweiz. Baumeisterverbandes; Ingenieur *Emil F. Chavannes,* Zentralpräsident des Schweiz. Bundes geistig Schaffender; *Dr. Lüdi,* Direktor der Schweiz. Depeschenagentur; Fabrikant *Niggli,* Vizepräsident des Schweiz. Gewerbeverbandes, und Nationalrat *Dr. Odinga,* Präsident des Kantonal zürcherischen Gewerbeverbandes.»

sammenschluss von Berufsgenossen zu Genossenschaften, durch die Gewerbe und Detailhandel auch die Preisbildung und das Geschäftsgebaren der Grossindustrie und des Grosshandels kontrollieren können. Aber vom Standpunkt der Verteidigung der selbständigen Arbeitsart, der Bedeutung und Notwendigkeit einer möglichst grossen Zahl selbständiger wirtschaftlicher Existenzen müssen wir energisch am Kragen packen jede Form rechtlicher oder wirtschaftlicher Art, die diese Zahl und Bedeutung wirtschaftlich selbständiger Existenzen reduzieren und vernichten will, gleichgültig, ob es sich um sozialistische oder bäuerliche und bürgerliche Konsumvereine handle, denn auch die gegen die sozialistischen Tendenzen gerichteten Konsumvereine bedienen sich eines Mittels, das dem Gegner dient, uns also schaden muss. Unsere Devise sei daher: wirtschaftlicher und sittlicher Kampf all diesen Organisationen aus Liebe zu unserem Lande und Erkenntnis von der ihm notwendigen Erhaltung einer selbständigen Arbeitsart.»

* * *

In den Blättern unserer wirtschaftlichen Gegner wird unermüdlich von einer schweren Krisis der Konsumvereine berichtet. Es scheint, dass unsere Gegner den Zeitpunkt für günstig erachten, auf die ihnen so verhassten Gebilde einen Generalangriff zu wagen.

Sie sollen nur kommen. Gewiss haben einzelne unserer Vereine noch schwer unter den Folgen der Wirtschaftskrisis zu leiden; das Gros unserer Genossenschaften aber ist nach wie vor gesund und es scheint, dass unsere Kraft und Widerstandsfähigkeit unterschätzt wird. Dennoch werden wir aufmerken und die Bewegungen der Mittelstandsorgane nicht aus den Augen lassen.

Sehr gefährlich sind unsere Gegner nicht, denn solange ihre wirtschaftliche Philosophie in der Weisheit gipfelt: «Die Gesundheit eines Staates gedeiht im gleichen Verhältnis, wie sich die Zahl der selbständig Erwerbenden vermehrt (!)», solange dürfen wir getrost der weiteren Wirtschaftsentwicklung entgegensehen.

Der Konsumverein Winterthur im Jahre 1923.

Dieser siebtgrösste unserer Verbandsvereine erstattet wieder in gewohnt klarer Weise Bericht und Rechnung über das Geschäftsjahr 1923. Auch in diesem Berichte wird konstatiert, dass die Genossenschaftsbewegung im Jahre 1923 noch unter den Nachwirkungen der vorausgegangenen Krise gelitten hat, aber es kann erfreulicherweise der Zuversicht Ausdruck gegeben werden, dass sich unserer Bewegung wieder ein vermehrtes Interesse der Bevölkerung zuwende, so dass trotz der wachsenden Konkurrenz und deren vielseitigen Anstrengungen die Aussichten in die Zukunft wieder bessere sind und gute Hoffnungen rechtfertigen.

Der Umsatz erreichte die Summe von Franken 5,338,612.97; er ist um Fr. 141,086.67 oder 2,71 % höher als im Jahre 1922. Auf die einzelnen Geschäftszweige verteilt sich der Umsatz unter Angabe der Zu- oder Abnahme gegenüber 1922 folgendermassen:

	Fr.	Fr.
Warengeschäft	2,250,661.63	+ 153,720.39
Bäckerei	435,894.52	+ 9,674.50
Weingeschäft	341,055.43	— 23,758.83
Milch- und Milchproduktengeschäft	1,287,126.64	— 66,398.11
Brennmaterialgeschäft	299,393.33	+ 48,463.06
Schuhgeschäft	170,989.53	— 17,299.55
Tuch- und Wäschegeschäft	471,911.36	+ 15,382.76
Haushaltungsartikelgeschäft	60,068.50	+ 13,343.65
Markenverkehr	21,511.85	+ 7,958.80

Die Zahl der Läden hat keine Veränderung erfahren. Es waren das ganze Jahr 33 Warenfilialen im Betrieb, 2 Läden des Tuch- und Wäsche-, 2 des Schuh- und 1 des Haushaltungsgeschäftes, sowie 2 Milchhüsli. Der Laden an der Hauptstrasse in Wülflingen ist aus dem früheren, allzu kleinen Lokal in das neu erworbene Haus verlegt worden, wo er besser gelegen ist und der Bevölkerung gute Dienste leistet. In den letzten Jahren, führt der Bericht aus, ist eine ganz unheimliche Vermehrung privater Läden festzustellen. Die Zahl derer, die aus der Warenvermittlung leben wollen, ist ungemein gross und dementsprechend auch die Belastung der Waren mit Unkosten hoch. Das ist ein ungesunder

Zustand, den zu bekämpfen mit zu den Aufgaben des Konsumvereins gehört. Alle Bestrebungen zur Verbilligung der Lebenshaltung sind illusorisch, wenn sich immer mehr Glieder zwischen Warenerzeuger und Verbraucher drängen, die alle von den Konsumenten miterhalten werden müssen. Es ist eine falsche Rücksicht, wenn unsere Frauen jedem neu aufgehenden Laden glauben durch ihre Besuche und Käufe auf die Beine helfen zu sollen. Sie schädigen damit ihre eigenen und die Interessen aller Konsumenten. In der Vereinigung liegt die Kraft, nicht in der Zersplitterung. Die Umsatzsumme ist teils auf grösseren Absatz, teils auf die gestiegenen Preise vieler Artikel zurückzuführen. Der Zunahme des Verkaufes steht die geschwächte Kaufkraft der Bevölkerung hinderlich im Wege.

Die Bäckerei hat ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um ein weniges steigern können, aber trotzdem war der Betriebsüberschuss kleiner. Ein

Vergleich mit dem Resultat von 1913 lässt erkennen, dass der während der Kriegszeit zurückgegangene Umsatz langsam wieder das damalige Niveau erreicht. 1913 wurden 508,962 kg, 1923 563,203 kg Brot erzeugt. Vor zehn Jahren war die Bäckerei Winterthur allein und blieb es bis 1. Juli 1919, dann kam diejenige von Oberwinterthur und im September 1921 diejenige von Töss hinzu. In Wirklichkeit ist also der Stand von 1913 auch heute noch nicht erreicht. Der Bericht sagt dazu mit Recht: «Wenn unsere Mitglieder objektiv urteilen und dementsprechend handeln würden, müsste sie ihr eigener Vorteil von selbst zum ausschliesslichen Bezug von Konsumbrot veranlassen. Unbegründete Vorurteile und mangelndes genossenschaftliches Interesse schädigen die gemeinsamen Betriebe und die Mitglieder selbst. Wie vieles könnten wir Konsumenten besser gestalten, vorteilhafter arbeiten, billiger produzieren, wenn wir weniger gleichgültig den Verhältnissen gegenüberstünden, uns nicht mit Jammern und Kritisieren begnügten, sondern die gebotene Hand zur Hilfe ergreifen und entschlossen wären, an der allgemeinen Wahlfahrt zu arbeiten.» Dass solche Ermahnungen nicht etwa nur in Winterthur, sondern allenthalben angebracht wären, wissen wir leider nur zu gut.

Im Weingeschäft ist der Weinumsatz um 117 Hektoliter zurückgegangen, der Mostverkauf dagegen um 702 Hektoliter gestiegen. Die ungewöhnlich grosse Obsternte 1922 hat das Land mit gutem billigem Most überschwemmt, der dem nicht gut ausgefallenen Wein vorgezogen wurde. Zum erstenmal wurde im Berichtsjahre der Versuch gemacht, süssen Most von der Presse weg zu sterilisieren und im Sommer den alkoholfreien Saft offen aus dem Fass zu verkaufen. Der Versuch kann als gelungen bezeichnet werden, und der zu so billigem Preise abgegebene Most fand auch bei Nichtabstinenten sehr gute Aufnahme, aber die Sache ist noch etwas umständlich, und da die Herstellung von alkoholfreiem Most nur im Herbst möglich ist, die Vorräte in kleinen Fässern für den Ladenverkauf luftdicht abgeschlossen aufbewahrt werden müssen, fehlt es am genügenden Fassmaterial und geeigneten Räumen dafür, um ausreichende Mengen bereitstellen zu können. An der Nachfrage fehlt es nicht mehr, denn der im Fass sterilisierte Most findet als herrlicher Fruchtsaft überall gute Aufnahme.

Der Bericht über das Geschäft für Milch und Milchprodukte erwähnt auch den Verkauf von Milch in Läden; er ist, trotzdem die Milch im Laden um 1 Rappen billiger bezogen werden kann, zurückgegangen. «Man hat sich immer mehr daran gewöhnt, den Rappen nicht mehr zu achten, seinetwegen rührt man keinen Finger mehr. Vor allem die Kinder, die in diesem Geist aufwachsen, verlieren den Sinn für haushälterisches Sparen und damit eine Tugend, die den Kampf ums Dasein zu erleichtern vermöchte.»

Das Schuhgeschäft hatte verminderten Absatz. War die Frühjahrssaison unbefriedigend, so fiel die Herbstsaison gar schlecht aus. Es ist sehr beachtenswert, wenn im Bericht gesagt wird: «Wie bisher hielten wir uns hauptsächlich an den V. S. K. als Schuhlieferanten und haben besonders mit dessen Eigenfabrikat stets gute Erfahrungen gemacht.» Von einem neu zu eröffnenden Schuhladen (in der Altstadt) erwartet der Bericht, dass künftig auch jene Mitglieder ihren Schuhbedarf vom Konsumverein beziehen, denen der Weg in einen der bisherigen Konsum-Schuhläden zu weit war.

Das Tuch- und Wäschegeschäft vermochte wohl eine bescheidene Steigung des Umsatzes, aber noch kein günstiges Betriebsresultat zu erzielen. Im Verhältnis zu dem grossen Warenlager in dieser Abteilung ist der Umsatz zu klein, um auch bei Einhaltung mässiger Preise einen befriedigenden Ueberschuss erzielen zu können.

Ueber die Bezüge der Mitglieder (Ende 1923 = 7006) enthält der Bericht wieder interessante Aufstellungen, aus denen hervorgeht, wie sich die Mitglieder wie auch die Mitglieder der Genossenschaftsbehörden und das Personal beteiligen. Dem eindringlichen Kommentar, den der Bericht den gewonnenen Zahlen beifügt, entnehmen wir folgendes: «Wenn der Gesamtumsatz des Konsumvereins auf die Zahl der Mitglieder (die «Passiven» mit eingerechnet) verteilt wird, so ergibt sich ein mittlerer Bezug von Fr. 768.—. Es ist das ein recht bescheidener Betrag, der bei gutem Willen aller Mitglieder wohl auf das Dreifache gesteigert werden könnte. In dieser Hinsicht muss es besser werden, wenn überhaupt der Konsumverein seine Leistungsfähigkeit weiter heben und seinem Zweck und Ziel näher kommen soll. Dass die dem Konsumverein angehörenden Gewerbetreibenden irgendwelcher Art keine Büchlein abgeben oder nur kleine Konsumationen aufweisen, kann man am Ende verstehen; diese Leute sind moralisch mehr oder weniger ge-

halten, ihren Bedarf auf die Geschäftsleute zu verteilen, welche auch ihnen Arbeit und Verdienst zuweisen. Die Tendenzen der Genossenschaftsbewegung werden von allen gerecht denkenden Menschen als gut und edel anerkannt, ausgenommen jene, die am Profitsystem interessiert sind, sich aus dem Verkehr mit ihren Mitmenschen bereichern möchten. Sind wir also der Ueberzeugung, dass die genossenschaftlichen Bestrebungen gut sind, dann darf es keine gleichgültige und keine Sache der Bequemlichkeit sein für uns, wo wir unsere Einkäufe besorgen, sondern dann muss es feststehender Grundsatz sein, dass wir fest zum Konsumverein halten, der materiell unsere Interessen vertritt und prinzipiell im Sinne unserer eigenen Wünsche und Zukunftshoffnungen wirkt. Fort darum mit der Gleichgültigkeit, die alle edlen Bestrebungen zur Erfolglosigkeit verdammt, fort auch mit der Bequemlichkeit und Ernst gemacht mit der zielbewussten Förderung einer segensreichen Bewegung, durch unentwegte Treue zum Konsumverein. Er wird unsere Arbeit lohnen durch reiche Ernte, wenn deren Zeit gekommen sein wird.»

Die Betriebskosten beliefen sich auf Fr. 882,085.53, wovon als grösste Posten die Löhne für das Personal mit Fr. 488,861.15 und die Mietzinse mit Fr. 112,053.80 hervortreten. Aus der Betriebsrechnung ergibt sich, dass Ueberschüsse erzielten: das Warengeschäft Fr. 123,492.63; die Bäckerei Fr. 31,547.93; das Weingeschäft Franken 26,182.45; das Milch- und Milchproduktengeschäft Fr. 32,235.09; das Brennmaterialiengeschäft Franken 8969.18; das Haushaltungsartikelgeschäft Fr. 3026.99, dagegen erforderten Zuschüsse das Schuhwarengeschäft Fr. 817.72, das Tuch- und Wäschegeschäft Fr. 27,379.25.

Der Betriebsüberschuss belief sich auf Fr. 235,664.25, wovon für Abschreibungen Franken 34,182.47 verwendet wurden. Vom Nettoüberschuss von Fr. 201,481.78 wurden noch 5% auf Umbaukonto, 12% auf dem Warenlager des Tuch- und Wäschegeschäftes und 3% auf Schuhwaren, zusammen Fr. 40,296.38 abgeschrieben und die verbleibenden 80% (Fr. 161,185.40) wurden an die Mitglieder zurückerstattet, d. h. Fr. 5.— auf je Fr. 100.— eingeschriebene Konsumation.

Die Bilanz verzeichnet u. a. in den Aktiven: Warenvorräte Fr. 1,705,812.31, Wertschriften Franken 104,427.05, Debitoren Fr. 100,121.95, Mobilien Fr. 162,815.10, Immobilien Fr. 2,428,718.30; in den Passiven: Reservefonds Fr. 243,295.12, Einlagekasse Fr. 1,641,594.42, Obligationen Fr. 1,311,800.—, Hypotheken Fr. 868,100.—, Kreditoren Fr. 168,642.66.

Der Bericht gibt die Zahl der im Dienste des Konsumvereins stehenden Personen mit 138 an. Gegenüber dem Vorjahr ist infolge Nichtwiederbesetzung freigewordener Stellen eine Reduktion von 4 Personen eingetreten. Von allgemeinem Interesse ist, was über die seit Jahren aufgenommene Praxis, das Verkaufspersonal selbst heranzuziehen, berichtet wird. Dieses Verfahren habe sich bewährt: «Während früher die freien Posten besetzt wurden durch Wahl aus einer durch Ausschreibung beschafften Anzahl von Anmeldungen, wobei man oft über Eignung und Vorbildung nicht genügend klar sein konnte, bietet die richtige Berufslehre eine zuverlässige Grundlage für den praktischen Dienst. Auf Grund der bisherigen Erfahrung hält die Verwaltung darauf, dass die aufzunehmenden Töchter womöglich nicht direkt von der Schule weg in die Lehre treten, sondern es wird denen der Vorzug gegeben, die schon in irgendeiner Stellung tätig waren, wobei solche in gutgeführten Haushaltungen der späteren Verkäuferin wertvolle Kenntnisse vermitteln können.»

Im Abschnitt «Presse und Propaganda», wie auch im Abschnitt «Genossenschaftsverbände und Beteiligungen» zeigt der Bericht, dass die genossenschaftliche Arbeit in Winterthur auch der geistigen Seite gilt und mit dem Willen für die Förderung der eigenen Genossenschaft der Sinn für die Konsumvereinsbewegung des Landes ja der Welt verbunden ist. Möchte dieses lobenswerte Streben recht viel Nachahmung in unseren Verbandsvereinen finden.

Die Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.) Kerzers im Jahre 1923.

Als gegen Ende des Krieges auch in unserem Lande die Nahrungsmittel immer knapper zu werden begannen, da war das Interesse aller, nicht nur der landwirtschaftlichen Kreise, sehr intensiv auf eine möglichst starke Förderung der landwirtschaftlichen Produktion gerichtet. Die Pflanzgärten rings um die Städte nahmen ausserordentlich überhand; aber auch die Industrie nahm sich der Sache an, und es entstand eine ganze Anzahl von Anbaugenossenschaften.

Es ist klar, dass auch das Bauern gelernt sein will, und dass auch die Landwirtschaft eine ganz besondere Einstellung des Arbeiters zu seiner Arbeit erfordert. So ist es denn wohl zu begreifen, dass, kaum war die Not etwas vorüber, die intensive Beschäftigung mit Garten- und Feldbau wieder nachliess. Vielfach war ja auch der Boden, der den neuen «Bauern» zur Verfügung stand, nicht zum vorneherein auf günstige Erträge eingestellt, das Bedürfnis des Bebauers aber auf einen möglichst raschen und reichlichen Ertrag gerichtet, so dass Enttäuschung, und da das endgültige Ergebnis der Bemühungen, das in vielen Fällen erst nach Jahren eintreten konnte, nicht abgewartet wurde, auch Verluste nicht ausbleiben konnten.

Auch die Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau hat alle Erfahrungen durchmachen müssen, die den Kriegspflanzern beschieden waren, und wenn sie nicht auch ihrerseits vorzeitig kapitulierte, so ist das darauf zurückzuführen, dass sich die leitenden Männer zum vorneherein keinen Illusionen hingaben; dass Fachleute dabei waren, und, was nicht zuletzt in Betracht fällt, dass der Verband schweiz. Konsumvereine die für die ersten Jahre nicht zu umgehenden Verluste auf sich nahm. Der Erfolg ist aber schliesslich nicht ausgeblieben.

Am 31. Dezember 1923 hat die Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.) Kerzers ihr fünftes Rechnungsjahr abgeschlossen, und zwar, was ja nach dem Vorausgehenden nicht mehr verwundern wird, gut abgeschlossen. Noch kann man zwar nicht von einem Riesenerfolg sprechen, die Genossenschaft hat aber mit dem Abschluss pro 1923 doch zum mindesten den Beweis erbracht, dass sie, was bisher mehr oder weniger Glaubenssache war, lebensfähig ist, dass sie nicht nur Gemüse aller Art pflanzen und zu günstigen Bedingungen verkaufen, sondern damit auch auf ihre Rechnung kommen kann.

Die äusseren Umstände waren allerdings auch dazu angetan, ihr zu diesem Erfolge zu verhelfen.

Das Wetter des Jahres 1923 war für die schweizerische Landwirtschaft im allgemeinen, und für die Böden, die die S. G. G. bepflanzt, im besonderen, verhältnismässig günstig, der Ertrag demzufolge, von einigen Ausnahmen abgesehen, gut. Es macht sich nun endlich die an den für eine Bepflanzung zum vorneherein nicht geeigneten Böden vorgenommene Veredlungsarbeit bemerkbar und beginnt sich in materiellen Gewinn umzusetzen.

Die S. G. G. produzierte im Jahre 1923 alles in allem 7,410,543 kg Feld- und Gartenfrüchte, gegenüber 5,318,646 kg im Jahre 1922, 4,674,652 kg im Jahre 1921 und 3,307,123 kg im Jahre 1920. Die Zunahme von 1922 auf 1923 ist ganz frappant, sie ist noch erstaunlicher, wenn in Betracht gezogen wird, dass die bebaute Fläche sozusagen keine Veränderung erfuhr. An erster Stelle in bezug auf die produzierte Menge stehen Zuckerrüben mit 2,973,659 kg. Es folgen gelbe Rüben mit 1,247,655 kg, Getreidestroh mit 687,388 kg, Kohlarten mit 661.628 kg, Kartoffeln mit 608,320 kg, Getreidekörner mit 298,764 kg, Heu und Streue mit 288,710 kg, Halbzuckerrüben mit 162,342 kg, Erbsen mit 130,978 kg, Kohlrüben mit 95,849 kg, Topinambours mit 59,536 kg, Randen mit 52,239 kg, Rhabarber mit 39,188 kg, Bohnen mit 37,940 kg, Herbstrüben mit 22,112 kg, Korbweiden mit 11,965 kg, Blumenkohl mit 11,348 kg, Gurken mit 9913 kg, Spargeln mit 3788 kg, Sellerie mit 3736 kg, Lauch mit 1762 kg, Raps mit 623 kg, Spinat mit 589 kg und Zwiebeln mit 510 kg. Zur Verwertung der Abfälle hält die Genossenschaft insbesondere über den Winter eine Anzahl Schweine und vor allem, namentlich seit dem verheerenden Auftreten der Schweineseuche im Jahre 1922, Rinder. Die Rinder werden im Herbst, wenn die Preise verhältnismässig tief stehen, angekauft und im Frühling zur Zeit der Alpauffahrten wieder verkauft. 1923 waren die Verkaufspreise ungefähr doppelt so hoch wie die im Herbst 1922 bezahlten Ankaufspreise, so dass sich, da der Abfall, der zur Verfütterung gelangt, sozusagen nicht in Berechnung gestellt werden muss, die Sache sehr wohl lohnt.

Die gesamten Einnahmen für den im Jahre 1923 erzielten Verkauf belaufen sich auf Fr. 1,161,864.14. An Löhnen mussten Fr. 266,360.89, an Pachtzinsen und weiteren Betriebskosten Fr. 203,782.35 ausgegeben werden. Auf Liegenschaften wurden Franken 10,846.45, auf Debitoren Fr. 9096.76, auf Maschinen, Vieh und Gerätschaften Fr. 71,634.15 abgeschrieben. Der Reinüberschuss beziffert sich auf Fr. 1914.66. Er wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Fahrhabebestände (landwirtschaftliche Produkte, Feldinventar, Maschinen, Mobilien, Vieh und Gerätschaften) stehen mit Fr. 642,384.70, die Liegenschaften mit Fr. 262,533.25, die Debitoren mit Franken 76,386.50 zu Buch. Der Hauptlieferant der Betriebsmittel ist mit Fr. 819,007.— der V. S. K.

Wenn wir schliesslich noch etwas über die Bedeutung der S. G. G. für die schweizerische Volkswirtschaft sagen wollen, so tun wir das am besten, indem wir anführen, was die S. G. G. am Schluss ihres Berichtes selbst schreibt: «Neuerdings haben unsere Böden ihre Produktionsfähigkeit vermehrt, denn das verflossene Wirtschaftsjahr brachte uns eine Produktion von ca. 750 Wagen à 10 Tonnen gegen 530 Wagen im Vorjahre, bei einer nicht wesentlich grösseren Fläche. Die Erzeugung dieses Quantums hat schon jetzt eine ganz respektable Arbeitsgelegenheit und Verdienstmöglichkeit im Gefolge durch die intensive Bewirtschaftung dieses neuerschlossenen Kulturlandes. Ein weiterer Fortschritt besteht in dem Aufmerksamwerden der Grossverbraucher auf unsere Produktion, die sonst ihre Waren meist aus dem Auslande bezogen und nun soweit möglich ihre Bezugsquellen ändern, wodurch Geld und Verdienst im Inlande bleiben.»



Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Obwohl das amerikanische Landwirtschafts-Departement am 2. Juni einen ungünstigen Bericht über die Aussichten der amerikanischen Baumwollernte herausgegeben hat, sind die Baumwollpreise in den folgenden Tagen stark zurückgegangen. Sie hatten freilich vorher mit 32 bis 33 Cents einen ziemlich hohen Stand erreicht. Doch folgt die Baumwolle mit ihrem Rückgang einer Bewegung, die in den letzten Wochen und Monaten bei den meisten wichtigen Welthandelsartikeln zu spüren war, denn das Abflauen der Preise ist seit Monaten die vorherrschende Tendenz auf dem Weltmarkt. Sie machte sich, an den massgebenden amerikanischen Notierungen gerechnet, sowohl beim Kaffee und Zucker, wie beim Getreide und Schmalz und vor allem auch bei den Metallen bemerkbar, wovon z. B. das Zinn in wenigen Monaten um 20 Prozent im Preise gesunken ist. Nun ist bekanntlich nichts so unsicher, als die Schätzung der zukünftigen Preisentwicklung, doch spricht die Erfahrung wohl dafür, dass der Markt in den wichtigsten Lebens- und Genussmitteln sich vor der neuen Ernte nicht mehr stark befestigen wird. Es ist noch zu berücksichtigen, dass die Preisschwankungen der überseeischen Märkte durch die Bewegungen der europäischen Valuten immer wieder durchkreuzt werden, wodurch die Unsicherheit im Warenhandel verdoppelt wird. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass die realen, das heisst in Gold ausgedrückten Warenpreise von der Bewegung der Wechselkurse so gut wie gar nicht beeinflusst zu werden scheinen. Die Wiederherstellung einer stabilen Währung in Deutschland hat in keiner erkennbaren Weise das Preisniveau zu beeinflussen vermocht, obwohl Deutschland eines der wichtigsten Konsumländer der Weltwirtschaft ist.

Auf die Exzesse der Kriegsjahre und der Inflationsjahre kommt jetzt überall der Rückschlag. Ein Erwerbszweig, der heute diesen Rückschlag mit am schwersten verspürt, ist die Seeschiffahrt. Trotzdem im Kriege so viele Schiffe zerstört und versenkt wurden, war die Welttonnage nach dem Kriege grösser als vorher und in den folgenden Jahren hat man sie noch beständig vergrössert. Jeder Staat wollte eine grosse Handelsmarine haben und mit allen möglichen Subsidien und Unterstützungen wurde der Schiffbau derartig gesteigert, dass der Weltschiffahrt heute über 56 Millionen Tonnen Laderaum zur Verfügung stehen gegenüber nur 43 Millionen vor dem Kriege. Nun ist freilich ein grosser Teil dieses Zuwachses in den Jahren der Kriegsnöte schlecht und mangelhaft gebaut, der Zuwachs also in Wirklichkeit nicht so gross, als die Zahlen vermuten lassen, aber er ist immer noch zu gross, da infolge der allgemeinen Verarmung in der Welt nicht mehr, sondern weniger Güter zu befördern sind als vor dem Kriege. Auch hat derselbe nationale Egoismus, der um jeden Preis eine Handelsmarine haben wollte, ohne nach den wirtschaftlichen Bedingungen zu fragen, der Schiffahrt durch Hochschutzzölle und andere protektio-

nistische Massnahmen Hemmnisse in den Weg gelegt, die ihre Rendite noch verschlechtern. Ebenso hat sich die Wegnahme der deutschen Handelsmarine für die Alliierten als kein Vorteil erwiesen, denn die Deutschen mussten natürlich eine neue Flotte haben und konnten sich bei den Neubauten alle die grossen Fortschritte der Technik der letzten Jahre, Dieselmotore, Turbinen etc. zu Nutze machen, so dass sie heute wiederum mit der technisch am besten ausgerüsteten Flotte versehen sind, die wegen ihrer besseren technischen Ausrüstung den anderen Ländern schärfere Konkurrenz machen kann als zuvor.

Das schlechteste Geschäft haben bei der Vergrösserung ihrer Handelsmarine die Amerikaner gemacht, deren Verluste auf diesem Gebiete bereits auf Milliarden von Dollars veranschlagt werden. Bei den heutigen Verhältnissen ist anzunehmen, dass es noch eine gute Weile gehen wird, bis die Seeschiffahrt wieder normale Zeiten hat. Ihr kann nur eine allgemeine Verbilligung der Weltmarktpreise aufhelfen, die die grossen Massen in Europa für überseeische Produkte wieder kaufkräftiger macht. Vorläufig sinken unter dem Ueberangebot an Schiffen die Frachtsätze noch immer, obwohl sie schon vor mehr als Jahresfrist ein Niveau erreicht hatten, das scheinbar keinen Gewinn mehr liess. Freilich sind die Bedingungen der Rentabilität in der Schiffahrt sehr verschieden und es scheint, dass ihre äusserste Grenze für die modern eingerichteten Reedereien noch nicht erreicht ist.

Die Sünden der Inflation rächen sich heute nicht nur in Deutschland, sondern auch bei seinen Nachbarn in ganz ähnlicher Weise. Oesterreich seufzt unter der Last erdrückender Zinssätze, die Sanierung kostet manche Opfer, wovon das Ausland nichts erfährt und die anscheinend auch zu dem sinnlosen Attentat auf den Bundeskanzler Seipel heigetragen haben. In Polen herrscht eine schwere Industriekrisis; die oberschlesische Industrie weiss nicht mehr ein noch aus; Riesenwerke, die viele Tausende von Arbeitern beschäftigen, mussten stillgelegt werden. Das Papiergeld erweist sich auch hier wie überall als der härteste Bedrücker oder vielleicht besser gesagt, als der unsichtbare Betrüger der arbeitenden Massen, der ihnen erst ein Paradies vorspiegelt, um sie hinterher um so tiefer ins Elend zu stossen. Möchten sie daraus endlich die rechten Lehren ziehen.

Indexziffer des V. S. K. Entgegen den Erwartungen zeigt die Indexziffer des V. S. K. vom 1. Mai auf den 1. Juni 1924 einen weiteren Rückgang, und zwar von Fr. 1782.93 auf Fr. 1765.64 oder von 167 auf 166, wenn der 1. Juni 1914 = 100 genommen wird. Der Rückgang ist sozusagen ausschliesslich auf den Preisabschlag der Kohlen, insbesondere der Briketts zurückzuführen, währenddem bei den Nahrungs- und Genussmitteln Preiserhöhungen (Tafelbutter, Kalbfleisch) und Preisrückgänge (Zucker) sich annähernd die Wage halten. Gegenüber dem 1. Juni 1923 ergibt sich eine Erhöhung der Indexziffer um ungefähr ½%. Ausführliche Mitteilungen erfolgen in nächster Nummer.

Die amtliche Indexziffer über die Kleinhandelspreise und Kosten der Lebenshaltung im Mai stellt gegenüber den Preisen im Juni 1914 eine Verteuerung der Nahrungsmittel von 64—67% fest, die Verteuerung der Brenn- und Leuchtstoffe beträgt 67—71%. Der Stand der Indexziffer für Nahrungsmittel und Brennstoffe zusammen beträgt 65—67%. Gegenüber dem Vormonat ist keine Veränderung eingetreten.




Aus der Praxis

Warum sollen die Verkaufspreise angeschrieben sein? Es ist eine leidige Geschichte bei manchem Ladenpersonal, dass die Preise nicht angeschrieben werden. Der Nachteil zeigt sich nicht nur im Ladendienst, sondern auch bei Inventuraufnahmen. Gerade diese liefern den Beweis, dass es unumgänglich nötig ist, dass die Verkaufspreise angeschrieben werden.

Es ist mir schon oft, wenn ich darauf aufmerksam machte, dass die Verkaufspreise angeschrieben sein müssen, erwidert worden: «die Preise habe ich im Kopfe», oder: «das Ladenpersonal muss die Verkaufspreise ins Gedächtnis aufnehmen».

Das ist alles bald gesagt, aber nicht so leicht getan.

Die Beweise hiefür liefert mir der Besuch im Laden und die Inventuraufnahme. Wie oft muss ich hören, dass die Verkäuferin ihre Kollegin oder Auch-Verkäuferin fragt: wie viel kostet Griesszucker, Röstkaffee Nr. 2, Lampengläser, Griffel, Tintenstifte etc. etc.?

Wie oft muss ich hören, dass eine Verkäuferin bei der Inventuraufnahme sagte: ich muss zuerst nachsehen, der Preis ist nicht angeschrieben. Oder sie sagt einen Preis und korrigiert ihn gleich darauf. Oder sie gibt einen unrichtigen Preis an.

Ich frage: wo ist das Allerwelts-Genie, der Uebermensch, der zu jeder Zeit alles weiss und alles kennt und wären es nur die Preise von 300 Artikeln? Es gibt ja Menschen, die sich als Uebermenschen wähnen und auf jede Frage eine Antwort haben; ob diese stets zutreffend ist, ist eine zweite Frage.

Nein, solche Uebermenschen, die zu jeder Zeit alles wissen und kennen, gibt es nicht; es gibt keine unfehlbaren Menschen und es ist gut so. Das mahnt zur Vorsicht, fördert Massnahmen zur Erleichterung des Gedächtnisses, alles im allgemeinen Interesse der Menschheit!

Das Nichtanschreiben der Verkaufspreise bringt Zeitverlust, Unsicherheit, zweifelhafte und böse Ladenabrechnungen mit sich.

In der Genossenschaft gilt der Grundsatz der gleichen Rechte aller Mitglieder, also auch der gleiche Preis für alle Mitglieder. Zu diesem Zwecke müssen die Preise fest sein, und wo es sich um feste Preise handelt, müssen auch die Preise angeschrieben sein.

Der Spezierer, der Händler, welcher frei in seiner letzten Entschliessung sein will, der schreibt die Preise nicht an; er kann verkaufen wie er will, er kann zu billig und zu teuer verkaufen, er kann den Preis nach dem Kopfe der Kunden machen, er kann Geld verlieren, schlechte Abschlüsse machen, das geht alles auf seine Verantwortlichkeit, er ist nur sich selber Rechenschaft schuldig.

Nicht so in der Genossenschaft! Grosse Ueberschüsse können u. a. durch höhere Preise als im Lieferschein vorgeschrieben, entstehen; die Mitglieder werden überfordert. So wie grosse Ueberschüsse durch Ueberforderung entstehen können, so können auch Manki entstehen, wenn durch Fahrlässigkeit zu niedrige Preise gefordert werden. So wenig mir anormale Ueberschüsse gefallen, so wenig gefallen mir die Manki.

Es ist leicht zu sagen: für Manki haftet die Verkäuferin. Damit sind sie aber noch nicht gedeckt.

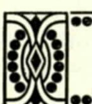
Die Verkäuferin wird ihre Einwendungen machen; sie wird, so gut es geht, sich verteidigen. Die Verwaltung kann replizieren und namhaft machen, dass die Verkäuferin die Anordnung, wonach die Verkaufspreise angeschrieben sein müssen, nicht befolgt habe, und dass die Verkäuferin für diese Fahrlässigkeit die Folgen zu tragen habe (in der Annahme, dass sie, die Verkäuferin ab und zu möglicherweise zu billig, d. h. Ware unter dem vorgeschriebenen Preise abgegeben habe). Nun kommt die Verkäuferin und dupliziert, dass die Verwaltung darum gewusst habe, dass die Verkaufspreise nicht angeschrieben waren, und dass bei solchem Verfahren Irrtümer und Missrechnungen möglich, d. h. nicht ausgeschlossen seien.

Wenn nun die Verwaltung von solchen Zuständen Kenntnis hatte und ahndet sie nicht (bei Wiederholung mit Entlassung), so entsteht daraus ein ersessener Zustand, ein Gewohnheitsrecht, das bei der Beurteilung der Haftbarkeit und Schadendeckung mitbestimmend wirkt.

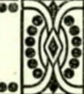
Nicht nur die Verkäuferin hat Pflichten, sondern auch die Verwaltung.

Diese hat nicht nur die Pflicht, monatlich den Lohn auszuzahlen, sondern sie hat auch die weitere Pflicht, dafür zu sorgen, dass allen vertraglichen und gesetzlichen Anordnungen Folge geleistet und bei wiederholter Nichtbeachtung nach vorausgegangener schriftlicher Mahnung, Entlassung vorgenommen wird.

Aus diesen Gründen müssen die Preise angeschrieben werden. Argus.



Kreisverbände



Kreis V (Aargau). Nur noch wenige Tage trennen uns vom **2. Internationalen Genossenschaftstag.** Emsig werden allüberall die Vorbereitungen zu diesem Propagandatag getroffen. In 22 Staaten werden am 5. Juli die Genossenschafter für die Idee und Weiterentwicklung des Genossenschaftsgedankens ihre Stimme erschallen lassen; bereits haben die Behörden des Verbandes zur Durchführung dieser Tagung Aufrufe erlassen und möchten wir die Vereine des Kreises V speziell ermuntern, den Genossenschaftstag in würdiger Weise zu begehen. Wir sind gerne bereit, den Vereinen Referenten zu vermitteln. Es würde uns freuen, wenn uns die Vereine über die Art und Weise und den Verlauf der Tagung kurz in Kenntnis setzen würden. *Der Vorstand des Kreises V.*



Bewegung des Auslandes



Dänemark.

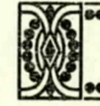
Die Hauptergebnisse des dänischen Grosseinkaufsverbandes im Jahre 1923: Der dänische Grosseinkaufsverband (Faellesforeningen for Danmarks Brugsforeninger) erzielte im Jahre 1923 einen Umsatz von Kr. 146,958,840.74, Kr. 23,548,495.92 mehr als im Jahre 1922. Die Eigenproduktion ist daran mit Kr. 40,555,914.66, Kr. 10,820,451.53 mehr als im Vorjahre, beteiligt. Der Reinüberschuss beziffert sich auf Kr. 9,068,068.53, Kr. 2,822,894.49 mehr als im Jahre 1922. Der Grosseinkaufsverband hat somit auf der ganzen Linie bedeutende Fortschritte erzielt und schickt sich an, den infolge des Preisabbaues für lange Zeit unterbrochenen Aufstieg fortzusetzen.

Finnland.

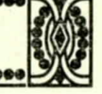
Die «framstegsvänliga» Konsumvereinsbewegung im Jahre 1923. Die sogenannte «framstegsvänliga», d. h. die im jüngeren Verband und der jüngeren Grosseinkaufsgesellschaft organisierte Konsumvereinsbewegung kann auch für das Jahr 1923 gute Fortschritte verzeichnen. Die Zahl der angeschlossenen Verbandsvereine blieb zwar unverändert auf 110 — 4 Eintritte wurden durch 4 Austritte wegen Verschmelzung mit anderen Konsumvereinen aufgewogen —, dagegen zeigen Mitgliederzahl, Zahl der Läden und Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft und der Verbandsvereine recht beträchtliche Fortschritte. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 11,882 auf 172,500, die Zahl der Läden um 55 auf 956, der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft um 146 Millionen Fmk. (45,9%) auf 464 Millionen Fmk., der Umsatz der Verbandsvereine um 107 Millionen Fmk. (14,7%) auf 843 Millionen Fmk. Sehr bemerkenswert ist, dass der Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft nicht nur relativ, sondern auch absolut bedeutend stärker angestiegen ist als der Umsatz der Verbandsvereine, ein Zeichen, dass der unter den Vereinen des jüngeren Zentralverbandes anfänglich äusserst starke Unabhängigkeitsdrang auch allmählich in normalere Bahnen kommt. Neben den obenerwähnten 956 Läden betreiben die Verbandsvereine noch 64 Speisehäuser und Kaffees, sodass sich die Gesamtzahl der Verteilungsstellen auf 1020 beläuft. Der grösste Verbandsverein und gleichzeitig grösste Konsumverein Finnlands «Elanto» in Helsingfors brachte seinen Umsatz auf 166,9 Millionen Fmk. 16 weitere Verbandsvereine weisen einen 10 Millionen Fmk. übersteigenden Umsatz auf.

Grossbritannien.

Eine neue Schuhfabrik der Grosseinkaufsgenossenschaft. In Northampton eröffnete die Grosseinkaufsgenossenschaft englischer Konsumvereine am 19. Mai eine neue, mit den modernsten Einrichtungen versehene Schuhfabrik. Das Etablissement wird imstande sein, wöchentlich 15,000 Paar Männer- und Knabenschuhe zu liefern. Die jährliche Gesamtleistungsfähigkeit der bisher im Betrieb befindlichen Schuhfabriken der Wholesale beläuft sich auf 4,700,000 Paar Schuhe. Das in diesen Betrieben angelegte Kapital beziffert sich auf 750,000 Pfund Sterling; unter Einrechnung der Gerbereien und Distributionsabteilungen erhöht sich die Summe auf 1,750,000 Pfund Sterling. Der Durchschnittsbezug der Mitglieder an Schuhwaren betrug 4 Schilling 3½ Penny per Jahr, doch differiert dieser Betrag sehr nach den einzelnen Landesgegenden. Im Londoner Bezirk stellte sich der wöchentliche Bezug des Einzelmitgliedes an Schuhwaren auf 4½ Schilling, im Bezirk Manchester auf 4 Schilling 11 Penny und im Distrikt von Newcastle sogar auf 9 Schilling 1 Penny. Die englischen Genossenschafter entfalten eine eifrige propagandistische Tätigkeit, um den Absatz ihrer Eigenprodukte im ganzen Lande zu steigern.



Aus unserer Bewegung



A. C. V. beider Basel. *Die Kreisversammlungen.* Mit den neuen Statuten ist die Generalversammlung in Wegfall gekommen. An deren Stelle traten die Kreisversammlungen, die

jedoch nicht die gleichen Kompetenzen haben wie die frühere Generalversammlung. Letztere hatte die Rechnung zu genehmigen und im Falle der Nichtgenehmigung musste eine Urabstimmung stattfinden. Nach den neuen Statuten liegt das Recht der Genehmigung der Jahresrechnung beim Genossenschaftsrat und, falls die Annahme mit qualifizierter Mehrheit (⅔ der Stimmenden) erfolgt ist, kommt das Referendum in Wegfall. Man sieht hieraus, dass die Rechte der Mitglieder bedeutend beschnitten worden sind. Die Kreisversammlungen haben lediglich noch begutachtende und kritisierende Funktionen bei der Behandlung des Jahresberichtes, kein Genehmigungsrecht mehr. Das mag wohl auch der Grund sein, dass die Versammlungen in den fünf Kreisen schwach besucht waren. Anträge zuhanden des Genossenschaftsrates wurden nicht gestellt. Man darf also allgemeine Zufriedenheit mit dem Rechnungsabschluss annehmen. Immerhin sind, ähnlich wie an den früheren Generalversammlungen, eine Anzahl Wünsche und Reklamationen vorgebracht worden. Die neu gebildeten *Frauenkommissionen*, die nun sämtlich konstituiert sind, sollen künftig die Aufgabe haben, Beschwerden und Anregungen der Mitglieder entgegenzunehmen und weiterzuleiten. *F.*




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 13. Juni 1924.

1. Den Statutenänderungen der Verbandsvereine Schafisheim, Castasegna, Langnau i. E., und Uzwil wird zugestimmt.

2. Der Konsumverein Hätzingen teilt mit, dass er an Stelle des zum Aufsichtsratsmitglied des V. S. K. gewählten Herrn Rud. Störi, Herrn Math. Hefti, Verwalter des Konsumvereins Hätzingen, als Revisor des V. S. K. bezeichnet habe.

3. Laut Bericht der Konsumgenossenschaft Biel (Bern), die an der letzten Delegiertenversammlung als Mitglied der Kontrollstelle des V. S. K. ernannt worden ist, sind als Revisoren bezeichnet worden die Herren F. Walther, Verwalter und Hans Windler, Buchhalter.

4. Die Buchdruckerei wird ermächtigt, als III. Band der Schriftensammlung: «Pioniere und Theoretiker des Genossenschaftswesens» in einer Auflage von 1500 Exemplaren anzufertigen: Charles Fourier: «Der sozietäre Reformplan» (Textübertragung und Einleitung von H. Thurow).

5. Die Verwaltungskommission erachtet als notwendig, dass von den Verbandsvereinen sowohl als auch vom V. S. K. mit allen Mitteln daran gearbeitet werde, um die Vereine, deren finanzielle Situation zurzeit noch zu wünschen übrig lässt, in kürzester Zeit auf eine gesunde Basis zu bringen. Sie hat deshalb beschlossen, folgende Normen bezüglich Kreditgewährung und Verwaltung von Verbandsvereinen aufzustellen:

a) In Rücksicht darauf, dass einige Konsumvereine infolge der wirtschaftlichen Krisis und verschiedenen andern Gründen in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, hat der V. S. K. für künftige Kreditgewährungen bestimmte Normen aufgestellt.

b) Normalerweise kann einem Verbandsverein für seine Warenbezüge vom V. S. K. ein Kredit für höchstens drei Monate gewährt werden. Wenn ein Verein weitere Kredite seitens des Verbandes in Anspruch nehmen will, ist dem V. S. K. genügende Sicherheit zu leisten oder aber die gesamte Verwaltung der Genossenschaft ist dem V. S. K. gemäss § 4, lit. e der Statuten zu übertragen.

c) In denjenigen Fällen, in denen dem V. S. K. die Verwaltung übertragen wird, führt die Treuhandabteilung des V. S. K. die Geschäfte der Genossenschaft selbständig und stellt der Genossenschaft jedes Jahr Rechnung.

d) Die Treuhandabteilung trifft alle Anordnungen, welche zur Sanierung der notleidenden Vereine notwendig sind.

e) Der V. S. K. liefert die von der Genossenschaft benötigten Waren zu Tagespreisen.

f) Der V. S. K. berechnet für die Verwaltung der Genossenschaft eine von ihm für seine Arbeiten entsprechend festzusetzende Entschädigung.

g) Wenn eine gründliche Sanierung bei notleidenden Vereinen durchgeführt ist und alle Verpflichtungen gegenüber dem V. S. K. erfüllt werden, kann der Verein die Verwaltung der Genossenschaft wieder selbst übernehmen.

6. Die Verwaltungskommission hielt es für angebracht, besonders im Hinblick auf diejenigen Verbandsvereine, die beim V. S. K. stark engagiert sind, eine Neuregelung der Vereinsbesuche zu treffen und hierfür folgende Normen aufzustellen:

a) Um eine Entlastung der Vertreter für allgemeine Waren herbeizuführen, sind die auf der Sperrliste vorgemerkten Verbandsvereine (Vereine, die mehr als drei Monate Warenbezug schuldig sind) von den Vertretern der Treuhandabteilung (inkl. Herrn E. Hof) zu besuchen, ausgenommen diejenigen Vereine, die von einem Vertreter der Warenabteilungen gleichzeitig auch revidiert werden können.

b) Der Besuch der gesperrten Vereine, die der Treuhandabteilung zugewiesen werden, ist zu verteilen unter die Herren Neidhard, Graber, Moll, Baltzer, Hof und Steudler.

c) Diese Herren haben dafür zu sorgen, dass das finanzielle Verhältnis der in Frage stehenden Vereine gegenüber dem V. S. K. in kurzer Zeit geordnet werde, sei es, dass vom Verein genügend Sicherheit für den bei der Bankabteilung beanspruchten Kredit geboten werde, oder sei es, dass die Verwaltung des gesperrten Vereins dem V. S. K. übertragen werde.

d) Diesen Herren liegt ferner die Aufgabe ob, dafür besorgt zu sein, dass die gesperrten Vereine alle Bestellungen für die vollständige Deckung ihres Warenbedarfes ausschliesslich dem V. S. K. überweisen. Gegenteiligenfalls hat die Treuhandabteilung der Bankabteilung erforderliche Mitteilung zu machen, die, nach Prüfung der Sachlage und nach vorheriger Besprechung mit dem Präsidenten der Verwaltungskommission, den erteilten Kredit einfordern kann.

e) Sofern die Treuhandabteilung als notwendig erachtet, dass behufs Durchführung einer besonderen Aufgabe ein anderer Vertreter des V. S. K., sei es für allgemeine Waren oder für Spezialartikel, einen Verein besuchen soll, so hat sich die Treuhandabteilung mit der in Betracht kommenden Person in Verbindung zu setzen.

f) In der Westschweiz, Kreis I und Kreis II (Neuenburg) wird die Verwaltung über die notleidenden Vereine bis auf weiteres Herrn W. Kradolfer übertragen.

g) Im Kanton Tessin wird wie bis anhin der Besuch sämtlicher Vereine sowie die Verwaltung notleidender Vereine Herrn G. Hübner übertragen.

h) Die Verbandsvereine des Berner Jura, die bis anhin von Herrn W. Kradolfer besucht worden sind, werden versuchsweise Herrn Felix Maire

auch für allgemeine Waren und Schuhwaren übertragen, so dass die Behandlung der in Betracht kommenden Vereine für sämtliche Artikel ausschliesslich Herrn F. Maire obliegt.

Herr Maire besucht ferner wie bis anhin die übrigen ihm zugewiesenen Verbandsvereine für die Manufaktur- und Mercericwarenbranche.

i) Die Vertreter der Spezialabteilungen haben dafür zu sorgen, ihre Besuche möglichst rationell einzurichten, so dass die Reisetournées mit möglichst kurzem Zeit- und verhältnismässig geringem Kostenaufwand ausgeführt werden können.

k) Die Vertreter der Spezialbranchen sollen sich mit den Vertretern für allgemeine Waren in Verbindung setzen behufs Verständigung über den Besuch derjenigen Vereine, den die Vertreter der Spezialbranchen auch für allgemeine Waren übernehmen könnten. Auch auf diese Weise dürfte etwelche Entlastung der Vertreter für allgemeine Waren erzielt werden können.

l) Sämtlichen Vertretern wird empfohlen, dem Vertrieb der Abteilung Gebrauchsartikel B (Haushaltungsartikel, Geschirrwaren, etc.) alle Aufmerksamkeit zu schenken. Alle Verbandsvereine zusammen genommen weisen einen grossen Bedarf in diesen Artikeln auf und es wird bei gutem Willen der Verbandsvereine möglich sein, die Bezüge beim V. S. K. in diesen Artikeln noch erheblich zu vermehren.

m) Auch die verschiedenen Abteilungschefs der einzelnen Warenabteilungen werden ersucht, in allen Fällen, wo sie einen Verbandsverein besuchen, nicht nur die Artikel der ihnen unterstellten Abteilung zu bearbeiten, sondern auch sämtliche übrigen Warenartikel einer Besprechung zu unterziehen.

n) Im allgemeinen wird sämtlichen Vertretern empfohlen, sich hinsichtlich des Besuches der Vereine nach der Richtung hin zu verständigen, dass die einzelnen Vereine eher von wenigen Vertretern, dagegen aber von demjenigen Vertreter, dem der einzelne Verein zugewiesen ist, um so öfters besucht werden.

o) Alle Personen, welche Vereine besuchen, werden ersucht, in ihren Halbmonatsberichten jeweilen Ort und Tag der ausgeführten Vereinsbesuche genau anzugeben, damit eine exakte Uebersicht über die Durchführung der Besuche nachgetragen werden kann.

p) Die Entwicklung der diesjährigen Umsatzziffern erheischt, dass mit allen Mitteln danach getrachtet werde, dass die Vereine so viel als möglich ihren gesamten Bedarf beim V. S. K. decken.

Allgemein muss das Bestreben hinsichtlich der Neuordnung der Vereinsbesuche dahin gehen, diese Tätigkeit mit möglichst geringen Kosten durchzuführen, um so die dem V. S. K. übertragene grosse volkswirtschaftliche Aufgabe in richtiger Weise durchführen zu können.



Angebot.

Junger, tüchtiger **Bäcker-Konditor,** in beiden Branchen selbständig, zur Zeit in leitender Stellung, wünscht Anstellungsveränderung in grössere oder kleinere Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre A. B. 136 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kräftiger **Bursche** von 18 Jahren sucht **Lehrstelle** als **Magaziner.** Eintritt könnte sofort geschehen. Offerten unter Chiffre D. H. 137 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gewandter **Magaziner und Packer** wünscht sichere Anstellung in Lebensmittelgeschäft. Beste Zeugnisse zu Diensten. (Kaution kann geleistet werden.) Offerten an A. Föllmi, Wald (Zürich).

Bilanzsicherer **Verwalter,** in den 30er Jahren, mit mehrjähriger Genossenschaftspraxis, sucht per September 1924 seine Anstellung zu wechseln. Referenzen zur Verfügung, als solcher auch der Präsident der Genossenschaft. Anfragen sind zu richten unter Chiffre H. H. 139 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, fleissiger, solider **Bäcker und Konditor** sucht Stelle in einer Konsumbäckerei. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richten an Heinrich Frei, b/Konsum Glattfelden (Zürich).

Junger, der Lehre entlassener **Konsumbäcker** wünscht wieder Stelle in Konsumbäckerei. Ostschweiz bevorzugt. Zuschriften an A. Trachsler, Tellstrasse, Weinfelden.

Wir suchen für eine **Tochter,** die bei uns eine dreijährige kaufmännische Lehre durchgemacht und die Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden hat, eine Stelle in einem grösseren Konsumverein. Die Tochter hat nebst den Bureauarbeiten auch den Ladenservice gründlich erlernt, kann also auch den Ladendienst verrichten. Da dieselbe gründliche Warenkenntnisse besitzt, so eignet sie sich gut als Stütze des Verwalters. Nähere Auskunft erteilt gerne der **Allgem. Konsumverein Oberhofen-Münchwilen.**

Redaktionsschluss: 19. Juni 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.